

durch Bruchstücke und Rollstücke aus der Müglitz bewiesen zu werden. Einerseits fanden sich Stücke, die im Innern nach dem Durchschlagen den gesunden Baryt z. T. schön kristallinisch zeigen, die abgerollte Außenseite dagegen die ausgelaugten Hohlräume. Hierzu trägt natürlich in erster Linie die leichte Spaltbarkeit und Zerreiblichkeit des relativ weichen Barytes bei. Dafs solches Verschwinden des Baryts auch anderwärts beobachtet wurde, erwähnt Breithaupt (27) in seiner Paragenesis der Mineralien z. B. von Freiberg; wo auf Grube Kurprinz Friedrich August der Baryt partiell verschwunden und dafür Quarzpseudomorphosen vorhanden seien, ferner von Andreasberg:

„Auch zu Andreasberg ist der Baryt in Menge dagewesen, wie die vielen tafelförmigen Eindrücke im Quarz zuweilen recht deutlich erkennen lassen. Man findet jedoch von Schwerspat jetzt keine Spur mehr.“

Hier in Schlottwitz geht die Abwanderung noch vor sich, und es ist interessant, ein mineralogisches Phänomen unmittelbar vor sich zu sehen. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dafs den zahlreichen Sammlern von Müglitz-Rollstücken das Vorkommen von Baryt entgangen ist. So befindet sich in der Sammlung sächsischer Schwerspäte im hiesigen K. Mineralog. Museum nur ein einziges Bruchstück eines gröfseren Achat-Rollstückes (gef. 1891 von Dr. H. Francke bei Köttewitz), welches als innerste Ausfüllung ebenfalls Baryt enthält; ähnliche Stücke sind aber noch jetzt zu finden, wie Figur 9 nach einem sehr instruktiven Fund von Herrn Hofrat Prof. Dr. Deichmüller vom Juni d. J. zeigt.

Die auch heute noch vor sich gehende Verwitterung des Achatganges zeigt sich überall an der Bildung des schon mehrfach erwähnten roten Tons, welcher sowohl die ganzen Felsen, wie auch schon die jüngsten Bruchstücke überzieht und nicht mit dem roten Müglitzschlamm verwechselt werden darf, dessen Ursprung in den Zinnwäschen von Altenberg zu suchen ist.

Eine qualitative Untersuchung dieses Tons ergab aufer Kieselsäure Aluminium, Kalzium, Baryum und Kalium, die intensiv rote Farbe rührt von durch heifse Salzsäure vollständig ausziehbarem Eisenoxyd her. Fluorit, dessen Vorkommen als Gangmineral mit Baryt zusammen so nahe liegt, konnte nirgends gefunden oder nachgewiesen werden, ebensowenig Bleiglanz, so dafs die Mineralien dieser Lokalität tatsächlich nur aus Silikaten, nämlich Quarz, Amethyst und Achaten, ferner Baryt und als färbendem Bestandteil Eisenoxyd bestehen.

Literatur.

Ausführlichere Beschreibungen finden sich bei:

1. Charpentier, Joh. Friedr. Wilh.: Mineral. Geographie der chursächsischen Lande. Leipzig 1778. S. 143f.
2. Hoffmann, C. A. S.: Mineral. Beschreibung eines Teiles des Glashüttener Reviers, nebst einer kurzen Beschreibung des dasigen Bergbaues. Abgedruckt im Bergmänn. Journal, III. Jahrg., 2. Bd., S. 462f. Freiberg 1790.
3. v. Liebenroth, F. E.: Beobachtungen über Natur und Menschen, besonders über mineral. Gegenstände an verschiedenen Orten in Sachsen und anderen Gegenden. Erfurt 1791. S. 79.